

Positionspapier Gender Mainstreaming Strategie der BJV

Feber 2008



Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Begriffsdefinition	3
Gender	3
Gender Mainstreaming	3
Was bedeutet Gender Mainstreaming für die BJV?.....	4
Welche Maßnahmen wurden von der BJV bereits umgesetzt?	5
Quellen	6

Präambel

Die Bundesjugendvertretung (BJV) hat sich im Mai 2005 im Rahmen der Vollversammlung zur Implementierung einer Gender Mainstreaming Strategie entschieden. Dazu wurde eine Gender Mainstreaming Selbstverpflichtungserklärung beschlossen, die die Strategie zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Organisation darlegt/vorbereitet/erklärt.

Aktuelle Studien¹ zeigen, dass in Österreich von einer Gleichstellung der Geschlechter immer noch nicht die Rede sein kann. Im internationalen Ranking zur Frauengleichstellung belegt Österreich den 27. Platz unter 128 Staaten². Mit der niedrigen Parlamentarierinnen-Quote (32 Prozent) und der Tatsache, dass bis dato Österreich kein weibliches Staatsoberhaupt hatte, ist man von der politischen Gleichstellung der Geschlechter weit entfernt.

Laut der neuen Jugend-Wertestudie³ dominiert bei jungen Männern immer noch ein traditionelles Frauenbild.

¹ Vgl. World Economic Forum, Global Gender Gap Report 2007

² Vgl. World Economic Forum, Global Gender Gap Report 2007. Österreich ist im Vorjahresvergleich in 3 v. 4 Bereichen leicht zurückgefallen. Die jährlich bewerteten Bereiche waren Bildungsniveau, Gesundheit/Lebenserwartung, Politische Teilhabe & Wirtschaftliche Partizipation/Chancengleichheit.

³ Vgl. Friesl / Kromer / Polak, 2008. Österreichische Jugendwerte Studie 2006/2007.

Nach wie vor hat das Konzept der hegemonialen Männlichkeit von Connell nichts an Aktualität verloren; unsere Gesellschaft gliedert sich – neben anderen Unterscheidungen- nach wie vor in „zwei Welten“: *Männer und Frauen, wobei weiße heterosexuelle Männer die dominierende Schicht sind. Die Hegemoniale Männlichkeit laut Connell bezeichnet den jeweils dominanten Typus von Männlichkeit, der keineswegs an eine reale Person gebunden sein muss, sondern ein mediales Konstrukt darstellen kann. Hegemoniale Männlichkeit ist jedoch nicht "multioptional"⁴, sondern in Westeuropa und den USA immer heterosexuell und weiß, während homosexuelle und/oder farbige Männer nachgeordnete bzw. marginalisierte Männlichkeiten markieren^{5,6}.*

Begriffsdefinition

Gender

Der Begriff *Gender*, das soziale Geschlecht wurde von der zweiten Frauenbewegung eingeführt und etablierte sich als Ergänzung zum biologischen Geschlecht, Sex . Im Rahmen der Entwicklung der Queer Theorie wurde jedoch ein binäres Geschlechtersystem, „heterosexuelle Matrix“⁷ kritisiert. „[...] die (zwei) geschlechtliche Normativität (wird) nicht nur kritisiert, weil sie sich auf genitale Akte bezieht, sondern auch, weil sie bestimmt, was überhaupt als Sexualität gilt und weil sie Bestandteil von Normen, Strukturen und Vorstellungen über Geschlecht, Körper, Familie, Identität oder (Nationalität-) Staat u.a. ist⁸.“ Eine erweiterte Definition von Gender umfasst daher auch die Vielfalt der Geschlechter (in allen drei Kategorien: Sex, Gender, Sexualität (Begehren)).

Gender Mainstreaming

Der Europarat versteht Gender Mainstreaming als „ [...] die (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung (grundsatz)politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungsprozessen Beteiligten einzubeziehen⁹.“ Gender Mainstreaming ist ein bewährtes Instrument, das in alle politischen Bereiche, in alle Konzepte und Maßnahmen integriert gehört um die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu verwirklichen. Um die gesellschaftlichen Strukturen nachhaltig zu verändern, sollten gleichzeitig und zusätzlich zu Gender Mainstreaming mädchen- und frauenspezifische Fördermaßnahmen durchgeführt werden, da Mädchen und junge Frauen teilweise nach wie vor strukturell vor allem aus den oberen Ebenen ausgeschlossen sind.

⁴ Vgl. Meuser/Behnke, 1998

⁵ Vgl. Connell, Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten, 1999

⁶ Vgl. Döge, 2004, S. 63

⁷ Vgl. Butler, 1991, S. 219.

⁸ Vgl. Butler, 1991, S.220.

⁹ Vgl. Europarat, 1998. Definition.



Obwohl sich sowohl die Europäische Union¹⁰ als auch die Österreichische Bundesregierung¹¹ zu einer aktiven Gleichstellungspolitik bekennt, wird der Begriff oft trotzdem falsch verstanden und interpretiert. So werden frauenpolitische Maßnahmen mit Gender Mainstreaming verwechselt. Gender Mainstreaming kann frauenpolitische Maßnahmen nicht ersetzen.

Was bedeutet Gender Mainstreaming für die BJV?

Die Österreichische Bundesjugendvertretung fordert eine stärkere Auseinandersetzung sowohl in Politik als auch in der Öffentlichkeit mit Gender Mainstreaming. Es muss eine Selbstverständlichkeit werden, dass in allen Bereichen des täglichen Lebens Frauen und Männer die gleichen Chancen erhalten.

Denn den geschlechtsspezifischen Ungleichheiten liegen nicht nur das persönliche Verhalten und individuelle Erfahrungen zugrunde, sondern auch tief in Institutionen und Strukturen liegende, längst überholte Vorstellungen von ungleichen Geschlechterverhältnissen und stereotypen Rollenverhalten. Aus diesem Grund muss Gender Mainstreaming eine Strategie sein, die Gender Aspekte zum integralen Bestandteil von Organisationspolitik macht.

Die Implementierung von Gender Mainstreaming als Top-Down Strategie erfordert das Bekenntnis zu einer Gleichstellungspolitik und die Umsetzung der Maßnahmen von EntscheidungsträgerInnen.

Die BJV berücksichtigt in ihrer Arbeit neben Gender Mainstreamings, erweiternd zur Kategorie Gender auch andere Kategorien wie Ethnie, Hautfarbe, soziale Klasse, sexuelle Orientierung, Religion, Alter, „Behinderung“, etc.

¹⁰ Vgl. Europäische Union, Vertrag von Amsterdam, 1997. Gleichstellung ist eine im Vertrag von Amsterdam rechtlich verankerte Verpflichtung.

Artikel 2 des EG-Vertrags: Die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen ist eine der Aufgaben der Europäischen Gemeinschaft

Artikel 3 des EG-Vertrags: Bei allen ihren Tätigkeiten wirkt die Gemeinschaft darauf hin, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern.

¹¹ Durch die Ratifikation des Amsterdamer Vertrages verpflichten sich die Mitgliedsstaaten diese Politik umzusetzen.



Welche Maßnahmen wurden von der BJV bereits umgesetzt?

Die BJV hat den ersten Schritt zu Realisierung von Gender Mainstreaming mit der Selbstverpflichtungserklärung im Jahr 2005 gesetzt. Im Zuge dessen wurden die folgenden verpflichtenden Maßnahmen für die FunktionärInnenebene implementiert:

- die geschlechterparitätische Besetzungsregelung in allen gewählten Organen (zur Hälfte mit Frauen, zur Hälfte mit Männern);
- die schriftlichen Vorlagen für den Vorstand (Stellungnahmen, Beschlüsse) werden in geschlechtergerechter/geschlechtsdifferenzierter Sprache erstellt;
- das Führen eines Gender Watch¹² bei den Sitzungen
- mindestens einmal jährliche Gender-Trainings im Zuge von Klausuren.
- Es werden zusätzlich zu den Klausuren für die Büro MitarbeiterInnen interne Workshops und Beratungen von der Referentin für Frauen- und Genderarbeit durchgeführt.
- Informationen zur Bedeutung von geschlechtergerechter/geschlechtsdifferenzierter Sprache wurden auf der Homepage veröffentlicht
- Die Geschäftsführung bzw. das Vorsitz-Team fragt bei Vorlagen nach, wenn keine inhaltlichen Gender-Bezüge erkennbar sind, und fordert diese ein. Eine Unterstützung bei den Vorlagen durch die/den Genderbeauftragte/r (Beratung) und die AG Frauen/das Frauen Komitee ist möglich, die Arbeit darf aber nicht delegiert werden
- Die Maßnahmen wurden regelmäßig evaluiert

Die Bundesjugendvertretung verpflichtet sich zur Umsetzung eines Gender Mainstreaming -Aktionsplanes. Der Aktionsplan wird jährlich von Vorstand und Geschäftsstelle im Rahmen der Klausur analysiert und gegebenenfalls adaptiert.

¹² Die Vorstandssitzungen werden gender-bezogen beobachtet (z.B. die Sprache). Die Verantwortung dafür wechselt zwischen den Mitgliedern des Vorstands, die Bereiche werden im Protokoll festgehalten.



Quellen

Butler Judith: *Das Unbehagen der Geschlechter.* Suhrkamp Verlag. Frankfurt/Main, 1991.

Connell, Raewyn: *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten.* Opladen, 1999.

Döge, Peter: *Vom Geschlecht zur Differenz – Politikwissenschaft im Zeichen von Diversity.* In: **Döge, Peter/ Kassner, Karsten / Schambach, Gabriele** (Hg.): *Schaustelle Gender. Aktuelle sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung.* Kleine Verlag. Bielefeld, 2004.
http://denkraumgestaltung.aim-site.de/fileadmin/PDF/Publikationen/Vielfalt/Politik_und_Differenz.pdf [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014]

Europäische Union: *Vertrag von Amsterdam.* Amsterdam, 2. Oktober 1997.
<http://www.europarl.europa.eu/topics/treaty/pdf/amst-de.pdf> [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014]

Europarat: *Gender Mainstreaming.* Straßburg, 1998
http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/equality/03themes/gender-mainstreaming/index_en.asp [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014]

Friessl, Christian / Kromer, Ingrid / Polak, Regina (Hg.): *Lieben – Leisten – Hoffen. Die Wertewelt junger Menschen in Österreich.* Czernin Verlag. Wien, 2008.

Meuser, Michael/ Behnke, Cornelia: *Tausendund eine Männlichkeit? Männlichkeitsmuster und sozialstrukturelle Einbindungen.* In: **Multioptionale Männlichkeiten?** Widersprüche Jg. 18/Heft. Frankfurt/Main 1998.

World Economic Forum: *The Global Gender Gap Report 2007.* Genf, 2007.
http://www3.weforum.org/docs/WEF_GenderGap_Report_2007.pdf [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014]

